

## ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

**ZUM SCHABBAT**

<i>Thora:</i>	Dewarim (5. Buch Moses), 29:9-31:30	דברים כט, ט-לא, ל
<i>Haftara:</i>	Jeschajahu (Jesaja), 61:10-63:9	ישעיהו סא, י-סג, ט

**Inhalt der Thora-Lesung**

Die kollektive Verantwortung ist eine Grundlage, auf welche Mosche entschlossen das nationale Gewissen aufzubauen gedenkt. Sie soll aber nicht dem Einzelnen erlauben, sich in Sicherheit zu glauben, solange die Allgemeinheit G'tt die Treue bewahrt, wenn er selbst das Gesetz und die Konstitution übertritt. Kollektive Verantwortung schliesst nicht individuelle Verantwortung aus. Gegenüber diesem Prinzip kennen wir ebenfalls die komplementären Begriffe der Liebe G'ttes und Seines schützenden Eingreifens, die sich nicht nur auf die Gesamtheit der Nation, sondern auch auf jedes seiner Mitglieder erstrecken.

Diese Parscha Nitzawim wird dem Volk kurz vor dem Einzug ins gelobte Land übergeben. Wir lesen heute Parschat Nitzawim immer vor Rosch Haschana. Die Zukunft ist ungewiss. Doch Mosche versichert: „Überlassen wir die verborgenen Dinge G'tt“. Nehmen wir uns, was zugänglich und offenbar ist, um alle Worte dieser Lehre zu erfüllen“. Kein Mensch hat das Recht, in irgend einem Moment seines Lebens zu verzweifeln, so wenig einleuchtend ihm die Gründe seines Lebensverlaufes erscheinen mögen. G'tt allein kennt die Zukunft, und es ist gut so, denn was wäre die Entschlusskraft, wo wäre die Spannkraft, die jeden Menschentag belebt, wenn der Mensch wüsste, was ihn erwartet, wenn er so der Gefangene seiner Zukunft wäre? Für uns Juden ist eine Wahrheit offensichtlich, klar und zugänglich: Das von G'tt offenbarte Wort und die Treue gegenüber G'tt und seinem Toragesetz. Alles Übrige ist Spekulation. Dieser Gedanke soll zur Zeit der Tora das Volk in das Land Israel begleiten, und in unserer heutigen Zeit soll er die Jehudim ins neue jüdische Jahr begleiten.

In der Parscha Wajelech wird das letzte Gebot, die öffentliche Lesung der Tora, Israel übergeben. Die öffentliche und periodische Lesung dieser Tora, die Mosche seinem Volk anvertraut, ist eine Lesung, die der König selbst an jedem siebenten Sukkotfest nach Beendigung des Schmittajahres vornehmen soll. Im Gegensatz zu den anderen Pilgerfesten (Schalosch Regalim), an welchen nur die Männer obligatorisch teilzunehmen hatten, vereinigt diese nationale Versammlung des siebenten Jahres ohne Ausnahme alle Mitglieder des Volkes, ob erwachsen oder nicht. Sobald ein Kind selbst auf seine Art und Weise den Sinn einer Mizwa erfassen kann, wird es an dieser grossen Versammlung teilnehmen. Hier wird das Volk durch den Mund seines berufenen Vertreters das alte Versprechen erneuern „auf dass sie zuhören, dass sie lernen und ehrfürchten den Ewigen euren G'tt“.

## Inhalt der Haftara

(Rödelheim: S.107, Schma Kolenu: S. 1080)

Haftara Nitzawim ist die letzte Haftara der Tröstung. Sie wird stets am Schabbat vor Rosch Haschana gelesen. Die einleitenden Worte spiegeln die seelische Erregung wider, die um diese Jahreszeit von den gläubigen und g'ttesfürchtigen Gläubigen Besitz ergreift. Zuerst finden wir in der Haftara eine Freudenhymne an Zion. Im Kapitel 62 führt der Prophet Jeschajahu ein Selbstgespräch über seine Absicht, unablässig für Zion zu wirken. Danach beschreibt er die Befreiung, die von G'tt kommt, der Israel erlöst und wieder herstellt.

## Raschi und Pädagogik

Von David Bollag, Jerusalem

Der Thora-Kommentar von Rabbi Schlomo Jizchaki (Raschi, 1040–1105) ist der bedeutendste aller jüdischen Kommentare zum Pentateuch. Seit bald 1000 Jahren prägt er das jüdische Verständnis der Thora. Er ist von so grosser Wichtigkeit und von derart riesigem Einfluss, dass ein grosser Teil der Exegeten, die nach Raschi die Thora erklärten, sich auf ihn bezieht, sei es, um ihm Recht zu geben, ihn verständlich zu machen, oder sei es, um ihm zu widersprechen. Bis heute sind Hunderte – wenn nicht gar Tausende – von Superkommentaren, Monografien, Dissertationen und unterschiedlichste Untersuchungen über Raschi und seinen klassischen Kommentar verfasst worden. Jede Erklärung, jede Formulierung, jedes Wort Raschis wird studiert und analysiert. Wir wollen uns hier eine Erklärung Raschis zu unserem Wochenabschnitt – mit einer ausserordentlichen Interpretation – genau ansehen.

Zum besseren Verständnis sei vorausgeschickt, dass Raschi in seinem Kommentar zu Schmot (2. B.M.) 24:12 erklärt, dass die zehn Gebote die Grundideen aller 613 Gebote der Thora beinhalten, dass der Kern aller 613 Gebote der Thora in den zehn Geboten entdeckt werden kann. Alle Gebote der Thora können sozusagen von den zehn Geboten abgeleitet werden.

In unserem Wochenabschnitt nun lesen wir, dass Mosche die ganze Thora aufgeschrieben hat, um danach den Leviim (Levitern) zu befehlen, die Thora-Rolle «mizad» – an die Seite – der heiligen Lade im Stiftszelt zu legen. (5. B. M. 31, 24 ff.) Raschi bemerkt sofort, dass die Bedeutung des Wortes «mizad» hier nicht eindeutig ist. Er zitiert eine Talmud-Stelle (Bawa batra 14b), die zeigt, dass «mizad» hier einerseits bedeuten kann, dass ein Brett «an die Seite», das heisst an die äussere Wand der heiligen Lade befestigt wurde, auf welches die Thora-Rolle gelegt wurde. Andererseits kann «mizad» bedeuten, dass die Thora-Rolle innerhalb der heiligen Lade aufbewahrt wurde; an der inneren Seite, unmittelbar neben den zwei Gesetzestafeln mit den zehn Geboten.

Nach Ansicht von Raschi kann das Wort «mizad» also bedeuten, dass die von Mosche geschriebene Thora-Rolle ausserhalb der heiligen Lade aufbewahrt

wurde, kann aber auch bedeuten, dass die Thora-Rolle innerhalb der heiligen Lade aufbewahrt wurde, unmittelbar neben den zehn Geboten.

Nach dieser interessanten, aber sehr technischen Erklärung Raschis zu «mizad» soll hier ein ganz anderer, ergänzender Zugang zu Raschis Thora-Kommentar präsentiert werden.

Der letzte Lubawitscher Rabbiner – Rabbiner Menachem Mendel Schneerson – war ein grosser Raschi-Experte und hat viele Erklärungen zu Raschis Thora-Kommentar gegeben. Diese Erklärungen sind gesammelt, geordnet und als «Klale Raschi» in Buchform publiziert worden. Die Erklärungen zeichnen sich neben ihrer überzeugenden Systematik und Klarheit auch dadurch aus, dass der Lubawitscher Rabbiner die Ansicht vertrat, dass sich im Kommentar Raschis auch vieles findet, das weit über den «pschat», über die von Raschi gesuchte einfache, wörtliche Bedeutung des Textes, hinausgeht. In den Worten Raschis könne auch eine versteckte, tiefere, oft mystische Dimension entdeckt werden. Unser «mizad» sei ein Beispiel dafür.

Wenn Raschi von der Frage spricht, ob die Thora-Rolle mit den 613 Geboten ausserhalb der heiligen Lade oder innerhalb, unmittelbar neben den Gesetzestafeln mit den zehn Geboten, aufbewahrt werden soll, so spreche er ein zentrales pädagogisches Dilemma an. Die tiefere, versteckte Frage hier sei das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler. Die Gesetzestafeln mit den zehn Geboten symbolisieren den Rabbiner, den Lehrer; die Thora-Rolle mit den 613 Geboten den Talmid, den Schüler. Denn genauso wie die zehn Gebote den Kern für alle 613 bilden, bildet der Rabbiner den Kern, den Ursprung für alles Wissen des Talmid; und ebenso wie die 613 von den zehn Geboten abgeleitet werden können, leitet der Schüler sein Wissen vom Lehrer ab. Das Dilemma ist nun, ob der Talmid immer unmittelbar neben dem Rabbiner sein muss, innerhalb der heiligen Lade, auf demselben – heiligen - Niveau wie der Rabbiner. Oder ob der Schüler auch von seinem Rabbiner lernen kann, wenn er ausserhalb ist, nicht das Niveau des Rabbiners hat, wenn er entfernt von Heiligkeit ist.

Der Kommentar von Raschi zu «mizad» hat uns also gezeigt, wie genau Raschi die Thora erklärt. «Mizad» hat uns aber auch vor Augen geführt, dass es im Raschi-Kommentar nicht nur um «pschat» geht. Der Lubawitscher Rabbiner beispielsweise sieht hier einen bestätigenden Hinweis für seine Ansicht, dass ein Rabbiner seine Schüler auch «ausserhalb» erreichen kann. Wo immer sie auch sind, auf der ganzen Welt.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel  
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2007 im jüdischen  
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.  
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.  
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.  
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

# WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet (Rödelheim) Seite</i>	<i>Schma Kolenu Seite</i>
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

## **Heute (12. September 2009):**

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	19.51
Maariv	20.31

## **Woche vom (13. – 18. September 2009):**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgens	06.15	06.15	06.15	06.15	06.15	05.45
Mincha & Maariv	19.30	19.30	19.30	19.30	19.30	19.00

## **Schabbat Rosch Haschana (19. /20. September):**

Siehe separates Blatt.